

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 33 (1991)
Heft: 4: 1981, 1991, 2001

Artikel: "Witschi geht" : ein Film von Paolo Poloni
Autor: Oberholzer, Alex
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**«Witschi geht»
ein Film von Paolo Poloni**

von Alex Oberholzer

In Zürich feierte Polonis neuester Film über den Kunstmaler Hans Witschi Premiere. Ab September wird er in den Städten Basel, Bern, Luzern und Schaffhausen in den Kinos zu sehen sein, im Dezember nochmals in Zürich.

Vor zwei Jahren verliess der Maler Hans Witschi Zürich in Richtung New York. Paolo Poloni hat ihn mit der Kamera nicht einfach begleitet, sondern genervt, herausgefordert und irritiert. Das Resultat: «Witschi geht». Wo Witschi auch ist, fällt er auf. Nicht wegen den Krücken oder dem geknickten Gang. Nein, sein kahlasierter Schädel, sein unglaublicher Schalk um Augen und Mund schlagen einen

sofort in Bann. Und wenn er spricht, wird sofort klar: Der denkt nicht erst vor der Kamera über das Leben und die Kunst nach. Jeder Satz ein Aphorismus. Man könnte ihm stundenlang zuhören. Leitmotivisch durchzieht den Film die Arbeit an der riesigen Leinwand. Kaum freut man sich über das fertige Bild, wird es auch schon wieder mit dicken Farbstrichen zerstört. Leidenschaftlich, fast penetrant demonstriert Witschi das hartnäckige Suchen nach der endgültigen Form. Und zwischendurch immer wieder Auseinandersetzungen: mit der neuen Umgebung, der Vergangenheit, dem Regisseur und einem Galeristen. Auch da diese fordernde Hartnäckigkeit des Künstlers, der genau weiss, was er will, aber den Weg dahin noch sucht. Malerporträts sind zur Zeit *in*, doch selten hat mich eines derart fasziniert, erheitert und betört. ■